

Jahre das Mariele an einem bösen Fieber erkrankt war und immerfort in seinen wirren Reden nach Gretli verlangt hatte, da war diese an das Lager des Kindes geeilt und hatte es mit lieben, weichen Worten beruhigt und mit sorgsamem Händen gesund gepflegt.

Gretli setzte das kleine Ding nun wieder auf den Boden. „Ich muß auf den Berg, Mariele. Behüt euch Gott, ihr Buben und Mädchen!“ wandte sie sich freundlich an die ganze Schar.

„Behüt dich Gott, Gretli!“

„Behüt dich Gott, schwarzes Gretli!“ rief eines nutwillig, und sofort gab es ein Kichern und Lachen.

Ein großer, flachshaariger Bengel von vielleicht zwölf Jahren, mit einem dreisten, frechen Gesicht, in dem listige, verschmitzte Augen funkelten, rief unter boshaftem Spott:

„Behüt dich Gott, schwarzes Gretli, Heerenbrut!“

„Heerenbrut, Heerenbrut!“ erscholl es im Chor. Da flog wie vom Sturmwind gejagt drüben eine Haustür auf; ein hochgewachsenes Mädchen stürmte heraus, ergriff den frechen Rufer, der das Schimpfwort zuerst gebraucht hatte, bearbeitete ihn gründlich mit den Fäusten, daß er ein großes Geheul anstimmte und die andern Buben und Mädchen vor Angst auseinanderstoben. Das Mädchen ließ nicht sobald nach; mit einer Hand hielt sie den Schreienden fest, soviel er auch zappelte und sich wehrte, und mit der andern teilte sie